



READER

zur zweiten
Transferveranstaltung des
Projekts NEiS

26.10.2023 in Bonn

verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

GRUSSWORT

Nachhaltige Ernährung ist eine Ernährung, die gesund für uns Menschen und für den Planeten ist. Dieses Ziel ist erreichbar, aber wir haben noch ein ganzes Stück Weg zu gehen. NEiS hatte in diesem Sinne zum Ziel, die Wertschätzung von Lebensmitteln bei Studierenden zu stärken und ihnen Kenntnisse und Kompetenzen für nachhaltige, gesunde Ernährung zu vermitteln. Dazu setzte das Projekt sowohl auf Information und Bildung in unterschiedlichen Formaten, als auch auf die Förderung studentischen Engagements und die Kooperation mit Studierendenwerken. Um Studierende im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu eigenem Engagement zu motivieren und zu Multiplikator:innen für nachhaltige Ernährung zu qualifizieren, brachte sich NEiS auch in der Hochschullehre ein. Als besonders erfolgreich erwies sich „Service Learning“: Praxisorientiertes Lernen durch die Bearbeitung von gemeinwohlorientierten Fragestellungen unter Einbeziehung von externen Partnern. NEiS begleitete die Gruppen inhaltlich, steuerte fachliche Expertise und Kontakte bei. Hochschulbildung für Nachhaltige Entwicklung hat große Bedeutung für die Vermittlung der zur Umsetzung der „17 Ziele“ der UN in den kommenden Jahren benötigten Kompetenzen. Daher haben wir diesem Thema unsere zweite Transferveranstaltung zum Projektabschluss am 26.10.2023 im Festsaal der Universität Bonn gewidmet. Wir hoffen, die Zusammenfassung der Ergebnisse in diesem Reader bietet Ihnen einige neue Anregungen und Perspektiven



Foto: Benjamin Westhoff

INHALT

- Seite 1 **Bildung für Nachhaltige Ernährung als Konzept**
Dagny Schwarz, NEiS
- Seite 3 **Umsetzung von BNE an Hochschulen: Wen muss man mitnehmen, damit es klappt?**
Prof. Klaus Lehmann, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Seite 5 **Podiumsdiskussion: Methoden und Formate für BNE**



Foto: Benjamin Westhoff

INHALT

- Seite 8 **Best practice BNE an Hochschulen**
Anika Regner, Verbraucherzentrale NRW
Malin Switala, Verbraucherzentrale NRW
- Seite 10 **Interne Kommunikation zu Nachhaltigkeit an Hochschule und Universität**
Pascal Kraft, HU Berlin
- Seite 12 **World Café: Vernetzung und Kommunikation zu BNE an Hochschulen**



Foto: Benjamin Westhoff

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ERNÄHRUNG ALS KONZEPT

Dagny Schwarz
NEiS

„Die Möglichkeit, sich eigenständig
mit Themen auseinander zu
setzen, ist Ziel der Bildung für
nachhaltige Entwicklung“

Nachhaltige Entwicklung soll als gesellschaftlicher Lern- und Gestaltungsprozess auf Grundlage der UN-Nachhaltigkeitsziele in die Bildung integriert werden. Grundsätze für BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) sind die **Förderung der eigenen Entscheidungskompetenz**, die **Orientierung an wissen-schaftlichen und fachlichen Standards** und die **Darstellung von Kontroversen**. Ein wichtiges Ziel der BNE ist die Vermittlung von **Gestaltungskompetenz**, welche sich in drei Bereiche aufteilt: Sach- und Medienkompetenz (Vermittlung von fachlichem Wissen und interdisziplinärem Handeln), Selbstkompetenz (Reflektion des eigenen Handelns und die Stärkung der Selbstständigkeit) und Sozialkompetenz (Förderung der Kooperationsfähigkeit und der Interaktion mit anderen).

Das Land NRW charakterisiert BNE durch **sechs Elemente**:

- Das Aufgreifen von Fragestellungen mit zukünftiger Bedeutung für nachhaltige Entwicklung
- Die Berücksichtigung mehrerer Dimensionen (Ökologie, Ökonomie, Kultur, Politik) und ihrer Interdependenz;
- multiperspektive Betrachtungsweisen
- der Erwerb sowohl von fachlich als auch überfachlich vernetztem Wissen
- die Entwicklung kreativer Lösungen, um zukünftige Zielkonflikte zu vermeiden
- eigenverantwortliche und partizipative Lernprozesse.



„Man kann BNE eigentlich in
jeder Disziplin an Hochschulen
verankern.“

Merkmale von Bildung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen sind unter anderem **Inter- und Transdisziplinarität, Partizipation, Problemorientierung** und ein **ganzheitlicher Ansatz**.

Für den Erfolg der BNE-Angebote ist es sinnvoll, verschiedene Bereiche der Gesellschaft miteinzubeziehen. Dies gilt auch für Bildung für nachhaltige Ernährung. Diese ist ein Bestandteil von BNE. Nachhaltige Ernährung beinhaltet dabei nach einer wissenschaftlichen Definition die Bereiche **Gesundheit, Soziales, Tierwohl und Umwelt**.

Aktuelle Fragestellungen aus dem Bereich Bildung für nachhaltige Ernährung sind:

- Wie kann man nachhaltige Entscheidungen durch die Ernährungsumgebungen erleichtern?
- Welche steuerlichen Angebote und Anreize funktionieren?
- Entwicklung von Labels und Apps für Verbraucherinformation
- Fehlernährung durch Armut und sowie durch übermäßigen Konsum von tierischen Produkten und Zucker
- Effizienz des Lebensmittelsystems; Wie lässt sich die Lebensmittelverschwendung reduzieren?
- Nutztierhaltung, Verbraucher:innen wünschen sich Verbesserung
- Situation der Landwirtschaft

Dagny Schwarz ist Leiterin des Projekts NEiS. Sie hat Politikwissenschaft und Soziologie in Bonn und Zagreb studiert. Sie war fünf Jahre lang im Qualitätsmanagement von Studiengängen tätig, bevor sie 2019 zur Verbraucherzentrale NRW kam.

UMSETZUNG VON BNE AN HOCHSCHULEN: WEN MUSS MAN MITNEHMEN, DAMIT ES KLAPPT?

Prof. Klaus Lehmann
Hochschule Bonn-Rhein-
Sieg

„Um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, müssen wir einen partizipatorischen, kollaborativen Prozess anregen“

Nachhaltige Entwicklung soll zum einen zukünftigen Generationen ein Leben auf der Erde, so wie wir sie kennen, ermöglichen und darf zum anderen nicht überfordern.

Wen muss man also mitnehmen, damit es funktioniert?

Studierende: Um möglichst viele Studierende anzusprechen und ihnen attraktive Optionen anzubieten, sollten **verschiedene Kanäle** genutzt werden, wobei **Anreize** wie die Anrechnung von ECTS-Punkten, Zertifikate, Partizipation und Selbstbestimmung in den Angeboten integriert werden. Während intrinsisch motivierte Studierende von freiwilligen Optionen profitieren können, ist es ebenso wichtig, auch weniger motivierte Studierende zu erreichen, wofür Angebote, die **fest im Curriculum** eingebunden sind, eine wertvolle Unterstützung darstellen.

Lehrende: Wo gibt es bereits Lehrveranstaltungen oder Studiengänge, welche kompatibel für BNE sind? Lehrende und Dekan:innen dieser Studiengänge/Fachbereiche können angesprochen und miteinbezogen werden, parallel dazu können sie mit externen Experten kombiniert werden. Weiterhin ist die Entwicklung von BNE-passenden Wahlfächern und Service Learning- Angeboten sowie die Schaffung eines Raums für interdisziplinäre Veranstaltungen sinnvoll, sodass solche Veranstaltungen im normalen Uni-Alltag stattfinden können und nicht auf Wochenend- oder Abendveranstaltungen ausweichen müssen.



UMSETZUNG VON BNE AN HOCHSCHULEN: WEN MUSS MAN MITNEHMEN, DAMIT ES KLAPPT?

“Wir brauchen einen Raum für
interdisziplinäre Lehrfelder“

Hochschulleitung und -struktur: Damit BNE-Angebote leichter als Lehrveranstaltungen im Curriculum eingeführt werden können, ergibt es Sinn Bildung für nachhaltige Entwicklung als **Fokus in das Hochschulprofil** einzugliedern; beispielsweise mithilfe einer Nachhaltigkeitsstrategie mit Handlungsfeldern wie Lehre, Forschung, Transfer, Campusleben und Infrastruktur. Es müssen grundsätzliche Strukturen für die Umsetzung von BNE geschaffen werden, denn: „nur Add-on funktioniert nicht“.

Hochschulische Netzwerke: Durch den Zusammenschluss von mehreren Hochschulen können BNE-Angebote kombiniert werden und die Studierenden bekommen eine breitere Auswahl. Z.B. bietet die *Nachhaltigkeitsallianz für angewandte Wissenschaften NRW* außerhalb des Curriculums der Hochschulen verschiedene BNE-Angebote an.

Was braucht man, damit es klappt?

Um Erfolge zu erzielen, ist es notwendig, eine **Anschlussfähigkeit** an das wissenschaftliche Selbstverständnis herzustellen, eine **Reflexion** auf verschiedene Verhältnisse zu ermöglichen, die **Analysen** von Diskursen durchzuführen und Nachhaltigkeit als einen **erkennbaren normativen Begriff** zu etablieren.

Prof. Klaus Lehmann ist Professor für Chemie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Seine Themen umfassen die Lehre in der Studieneingangsphase, Nachhaltigkeitskonzepte in der Chemie sowie hochschul- und labordidaktische Projekte. Er ist Geschäftsführer des Zentrums für Ethik und Verantwortung (ZEV) und seit 2019 Mitglied im hochschuldidaktischen Netzwerk Lehre hoch n.

PODIUMSDISKUSSION: METHODEN UND FORMATE FÜR BNE



Diskussion über Formate und Methoden, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im Hochschulkontext umzusetzen

In der Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt es verschiedene Formate, bspw. **Citizen Science**, bei dem Bürger:innen gemeinsam mit Wissenschaftler:innen an wissenschaftlichen Fragestellungen forschen, und das **Service Learning**, bei dem Studierende z.B. mit externen Organisationen oder Institutionen gemeinsam an einer Fragestellung arbeiten. Service Learning ist ein zeitgemäßes Format, das lebendig und zukunftsfähig ist, da es **vielfältige** Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Es kann in kleinem oder großem Rahmen durchgeführt werden und ermöglicht eine breite Palette von Aktivitäten. Dabei fördert es die **Persönlichkeitsentwicklung** der Studierenden und ermöglicht die **Vernetzung** zwischen Studierenden verschiedener Disziplinen.

Ein Beispiel für Service Learning ist die CampusAckerdemie von Acker e.V., die als Modul an Hochschulen umgesetzt wird. Hier ist BNE in die Ausbildung von Kita- und Schullehrkräften integriert. Die Bildungsprogramme betonen das Erlebnis und vermitteln Wissen über Gemüseanbau und Lebensmittelwertschätzung.



Foto: Benjamin Westhoff

„Beim Service Learning ist der Weg das Ziel, die Entwicklung der Studierenden zur Selbstkompetenz ist wichtiger als das Ergebnis des Projektes.“

Dr. rer. hort. Thorsten Kraska ist Dozent am INRES der Universität Bonn und hat in dieser Rolle bereits mehrere Service Learning-Seminare begleitet.

Mehr zum INRES

„Das wichtigste ist, Lust zu haben auf eine andere Art Seminar.“

Marleen Berner ist beim gemeinnützigen Sozialunternehmen Acker e.V. Programmleiterin des Hochschulprogramms CampusAckerdemie.



Foto: Benjamin Westhoff

Mehr zu Acker e.V.



Foto: Benjamin Westhoff

„Es kommt darauf an, dass man gute Abstimmungsprozesse hat, damit Projekte gelingen.“

Dagny Schwarz ist Leiterin des Projekts NEiS und setzt als externe Kooperationspartnerin mit Ihrem Team verschiedene BNE-Formate an NRW-Hochschulen um.

Mehr zu NEiS

„Service Learning ist so zeitgemäß, weil es am Problem ansetzt (...) Studierende arbeiten fachlich an einem Thema, engagieren sich und bilden ihre Persönlichkeit fort.“

Brigitte Peter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Wissenschaftsladen Bonn und hier v.a. für die Inner Development Goals, Beteiligung und Empowerment zuständig.



Foto: Benjamin Westhoff

Mehr zum WiLa Bonn

PODIUMSDISKUSSION: METHODEN UND FORMATE FÜR BNE

“BNE heißt, Menschen dazu zu befähigen, nachhaltig und eigenständig zu handeln”

- Brigitte Peter

Lehrende, die Service Learning-Module anbieten, sehen sich jedoch auch **Herausforderungen** gegenüber. Die Vermittlung fachlicher Kompetenz mag kein Problem sein, aber die Vermittlung von **Sozialkompetenz und Eigenständigkeit** kann für Lehrkräfte ungewohnt sein, insbesondere angesichts der großen **Heterogenität der Zielgruppe**. Die **Kommunikation** mit externen Partner:innen und Akteur:innen kann ebenfalls eine Herausforderung darstellen.

Erfolgsfaktoren für Service Learning Projekte umfassen eine **klare Kommunikation** der Ziele und der erwarteten Arbeitsergebnisse für die Studierenden. Eine **sorgfältige Abstimmung** ist besonders wichtig, wenn verschiedene Akteur:innen zusammengebracht werden, um unterschiedliche Erwartungen zu berücksichtigen. Ein **Gleichgewicht** zwischen klarer Problem- und Aufgabenstellung und der Möglichkeit für Studierende, **kreativ** am Projektziel zu arbeiten, ist entscheidend. Es sollte betont werden, dass das **Scheitern** von Projekten akzeptabel ist, solange die **Entwicklung von Selbstkompetenz** im Vordergrund steht, da die Entwicklung von Selbstkompetenz gerade auch durch Scheitern vorankommen kann.



BEST PRACTICE-BEISPIELE VON BNE

Anika Regner
Verbraucherzentrale NRW
Malin Switala
Verbraucherzentrale NRW

“Das Schöne dabei ist, dass Praxis und Theorie verknüpft werden, deshalb finde ich das Service Learning-Angebot sehr attraktiv.”

- Malin Switala

In diesem Beitrag wurden drei Konzepte mit jeweils zwei Beispielen vorgestellt, die aus studentischer Perspektive besonders vielversprechend wirken.

Das erste Konzept ist das „Service Learning“-Konzept der Universität zu Köln als institutionalisiertes Lernformat, welches zum Ziel hat, Bildung für nachhaltige Entwicklung mit gemeinnützigem Engagement zu verbinden. Im Laufe eines Semesters arbeiten die Studierenden gemeinsam mit einer gemeinnützigen Organisation an einem sozialen oder nachhaltigen Projekt. Dieses kann je nach Bedarf und interdisziplinär ausgelegt werden, wie zum Beispiel ein insektenfreundlicher Blühstreifen, eine interaktive Karte um Lieferketten aufzuzeichnen, oder Urban Gardening. Durch den Praxisbezug und die Aussicht, nicht nur etwas zu lernen, sondern auch ein konkretes, gemeinnütziges Ziel zu erfüllen, werden Studierende dazu motiviert, dieses Wahlpflichtmodul zu wählen und sich eventuell auch über das Projekt hinaus zu engagieren.

Ringvorlesungen sind eine weitere Methode, BNE im Studierendenalltag zu verankern. Beispiele hierfür sind das Zukunftsmodul der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz oder die Ringvorlesung „Klimakrise und Nachhaltigkeit“ der Bergischen Universität Wuppertal. Die Vorlesungen, welche jede oder jede zweite Woche im Semester stattfinden, werden jedes Mal von einer:inem externen Expert:in gehalten, welche:r sich mit einem bestimmten Aspekt der Klimakrise und ihren Auswirkungen beschäftigt. Durch die Vielfalt der Schwerpunkte und der Expertisen bietet dieses Format den Teilnehmenden ein umfassender Einblick in die Klimakrise und schafft erweitertes Bewusstsein für ihre Problematik.

BEST PRACTICE-BEISPIELE VON BNE

“Der persönliche Impact ist sehr hoch gewesen, vor allem weil man die Planetary health diet selbst auch angewendet und in den eigenen Alltag integriert hat.”

- Anika Regner

Auch neue Module, welche den Schwerpunkt auf BNE legen, stellen eine vielversprechende Bereicherung dar, wie das Modul zur „Planetary Health Diet“ an der Hochschule Niederrhein oder das Modul „Economics and Business in Nature“ an der Universität zu Köln. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Planetary Health Diet lernen die Studierenden über die Auswirkungen der Ernährung auf das Klima und die Funktionen von nachhaltiger Landwirtschaft. Das Modul „Economics and Business in Nature“ wiederum vermittelt, wie Wirtschaft als Teil des globalen Ökosystems zu betrachten ist und warum man die planetaren Grenzen mitdenken muss, wenn man nachhaltig wirtschaften möchte. Beide Module zeichnen sich dadurch aus, dass sie über die bisherigen Lerninhalte hinausgehen und aktuelles Wissen zur nachhaltigen Entwicklung vermitteln. Dies vermittelt Studierenden den konkreten Bezug von Klimakrise zu ihren jeweiligen Bildungsschwerpunkten und inspiriert sie, die Thematik im Laufe ihrer Berufsbahn mitzudenken.

Anika Regner ist Praktikantin der Verbraucherzentrale NRW in der Gruppe Gemeinschaftsverpflegung und macht ihren Bachelor in Ernährungswissenschaften an der Hochschule Niederrhein Mönchengladbach.

Malin Switala ist studentische Hilfskraft im Projekt NEiS der Verbraucherzentrale NRW und macht ihren Bachelor in Management Economics and Social Sciences an der Universität zu Köln.



INTERNE KOMMUNIKATION ZU NACHHALTIGKEIT AN HOCHSCHULE UND UNIVERSITÄT

Pascal Kraft
HU Berlin

**„Jede Hochschule kann
Klimaneutralität für sich
definieren, es ist kein
geschützter Begriff“**

Der Verlauf der Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung an Universitäten zeigt, dass die Beteiligung von engagierten Personen, die sich für Nachhaltigkeit an der Uni einsetzen, mit der Zeit abnimmt, während die Expertise zunimmt. Um mit dieser Tatsache umzugehen, ist es relevant, Gestaltungskompetenzen auszubauen und mit verschiedenen Akteur:innen ins Gespräch zu kommen.

Nach einer individuellen Brainstorming-Phase mit den Teilnehmenden stellte sich heraus, dass die Akteur:innen und Instanzen, mit welchen die Teilnehmenden in Kontakt kommen, stark davon abhängig sind, welche Position sie selbst in der Universität besetzen. Während Studierende mit den studentischen Institutionen, wie dem ASTA oder dem Studierendenparlament, interagieren, kommen Personen aus der Verwaltung eher mit den institutionellen Einrichtungen der Hochschule, wie den Institutsleitungen, dem Gebäudemanagement oder den Dekanaten in Kontakt. Insofern ist für langfristige Veränderungen besonders die Vernetzung und Begegnung auf Augenhöhe wichtig.



INTERNE KOMMUNIKATION ZU NACHHALTIGKEIT AN HOCHSCHULE UND UNIVERSITÄT

„Am Anfang ist eine
Vision da“

Als Beispielablauf hin zu einer nachhaltigeren Hochschule diene der Prozess zur Klimaneutralität der Humboldt Universität Berlin. 2019 kamen hier durch eine Vollversammlung verschiedene Akteur:innen der Uni zusammen und setzten sich das Ziel, als Universität bis 2030 klimaneutral zu werden. Es wurden bestehende Strukturen analysiert, die **Treibhausgasbilanz** ermittelt und Konzepte entwickelt, wie man möglichst viele Gruppen zur **selbständigen Partizipation** motivieren könnte. Dabei ergaben sich die Handlungsfelder Mobilität, eigene Liegenschaften, IT-Infrastruktur, Lehre, Studium Forschung, Governance, Abfall und Wasser sowie Beschaffungswesen, in denen jeweils Leitprojekte entwickelt wurden.

Learnings

Um die Leitprojekte umzusetzen, gilt es, neue **Anlaufstellen** zu schaffen, wie Nachhaltigkeitsbeauftragte und AGs auf Institutsebene, oder auch ein Nachhaltigkeitskompetenzzentrum. Dies kann auch verhindern, dass Aufgaben an Einzelpersonen gebunden sind. Auch **Klimaschutzfonds** können ein gutes Mittel sein. Weitere wichtige und langfristige Punkte sind die **Kommunikation** und die Strukturen der institutionellen Ebenen zu verstehen und eine Vision zu entwickeln, an der man seine Arbeit ausrichten kann.

Der Geograph Pascal Kraft war 2020 bei netzwerk n tätig und engagiert sich seit 2021 bei der Mensarevolution sowie im Nachhaltigkeitsbüro der Humboldt Universität. Er ist aktuell in einem regen Austausch mit dem Dachverband der Studierendenwerke (DSW).

WORLD CAFÉ



Beim Worldcafé wurden die Teilnehmenden in Kleingruppen aufgeteilt, in denen sie an drei Stationen Ideen zu einer jeweiligen Fragestellung entwickelten. Pro Station hatten die Gruppen zehn Minuten Zeit und rotierten danach zur nächsten Station. So konnten alle Teilnehmenden ihre Ideen zu den Stationen einbringen.

An der ersten Station „Nachhaltigkeit und BNE: Vernetzung relevanter Akteure:innen“ wurden die für die Verankerung von Strukturen für BNE und Nachhaltigkeit an Hochschulen relevanten Akteure:innen und Methoden, wie man diese erreichen und untereinander vernetzen kann diskutiert. Als Akteur:innen wurden unter anderem die Studierenden, Fachschaften und Hochschulgruppen, die Hochschulleitung und Fakultäten und das Nachhaltigkeitsbüro und Stabsstellen genannt. Mögliche Methoden zur Vernetzung sind die Unterstützung von Kommunikationswegen, Controlling und Monitoring, sowie Nachhaltigkeitsreader oder -berichte.

WORLD CAFÉ

Die zweite Station „Die Rolle studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen und Selbstverwaltung“ bearbeitete die Frage, inwiefern studentische Strukturen dabei helfen können, BNE und Nachhaltigkeit an der Hochschule zu verankern und welche Voraussetzungen dafür gegeben sein müssen. Es gibt bereits einige Angebote von Studierenden für Studierende, welche sich mit dem Thema BNE und Nachhaltigkeit auseinandersetzen, wie die Public Climate School, welche hochschulübergreifend Angebote anbietet.

Um es den Studierenden zu vereinfachen, sich mehr zu engagieren, wäre eine Möglichkeit, den studentischen Initiativen **Räume** (digital und physisch) für den Austausch und die Vernetzung zur Verfügung zu stellen. Als Reformvorschlag wurde die Idee eingebracht, mehr **Druck aus dem Studium** zu nehmen, sodass die Studierenden mehr Zeit und Energie haben, sich mit extracurricularem Engagement zu beschäftigen. An der dritten Station „Kooperationen zu BNE mit außeruniversitären Partner:innen“ wurden Ideen zu der Einbindung externer Partner:innen in die universitäre Lehre und die Verstetigung dieser Kooperationen gesammelt. Hierbei wurde immer wieder betont, dass es wichtig ist, dass **Kooperationsverträge** nicht an einzelne Personen gebunden werden, sondern an Institutionen. Zudem bemerkten die Teilnehmenden, dass der Bereich der **Kunst und Kultur** häufig bei dem Thema BNE und Nachhaltigkeit außen vor gelassen wird, obwohl hier großes Potenzial liegt.



Foto: Verbraucherzentrale NRW

Das war der Reader zur zweiten Transferversammlung des Projekts NEiS am 26.10.2023 in Bonn. Wir hoffen, dass Sie viel Inspiration und gute Gedanken für die Umsetzung Ihrer Projekte mitnehmen konnten.

Das Projekt NEiS ist erreichbar unter neis@verbraucherzentrale.nrw sowie unter www.neis.nrw.

NEiS

Nachhaltige
Ernährung
im Studienalltag

Vom Feld bis zur Gabel

VIELEN DANK!



verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

NEIS

Nachhaltige
Ernährung
im Studienalltag

Vom Feld bis zur Gabel

Gefördert durch:

Ministerium für Landwirtschaft
und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

